

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortshaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab 3/4 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark Pfennige, durch die Post 1 Mark 1/2 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 59.

Mittwoch, den 22. Juli 1896.

6. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretnig, den 22. Juli 1896.

Die zweite Klasse der 130. königl. Landesz.-Lotterie wird am 3. und 4. August gezogen. Die Erneuerung der Lose ist bis 25. Juli zu erfolgen. Ferienreisende machen wir hierauf ganz besonders aufmerksam.

Am kommenden Sonntage begehrt der Verband für Brandschäden-Unterstützung in Frankenthal sein Sommerfest.

Vor ungefähr 14 Tagen stieg zu Kibitzsch bei Elstra ein 11-jähriger Knabe auf den Kirchturm eines Nachbarn. Dabei wurde er mit der Peitsche! Der Knabe erschreckt, daß er vom Baume fiel. Ob nun infolge des Schreckes oder wegen innerer Veranlassungen, kurz, das Kind wurde krank und ist nun jetzt gestorben.

Der kürzlich von dem königl. Landgericht zu Dresden schwerer Wechselfälshungen überführte Freiherr v. Schorlemer aus Großenhain, welcher auf Grund des ärztlichen Gutachtens aber nicht bestraft werden konnte, soll nunmehr nach den Berichten in mehreren Dresdner Blättern nach der Landesirrenanstalt Sonnenstein gebracht werden. Da der Gerichtshof das Gutachten des Herrn Dr. Ganzer nicht für vollständig anerkannte, forderte er ein Dergutachten, das nun der Direktor des Sonnensteins, Herr Geheimer Medizinalrat Dr. Weber, erstatten soll. Wie verlautet, bezeugte der Dresdner Gerichtsarzt, Herr Medizinalrat Dr. Donau, den Geisteszustand Schorlemers als normal.

Die Bahnhofsbauten in Dresden-Altschloß sind jetzt in das Stadium getreten, wo auch der Laie das Schwierige der ganzen fähigen Anlagen erkennen kann. Man trete auf die hohe Brücke oder auf die Chemnitz-Brücke und sehe sich das kunstreiche Gefüge der Kammen an, wie es auf dem europäischen Continent noch nicht existiert. Bekanntlich ging der Umbau von den Forderungen aus: die Prager-, Frankl.- und Umlandstraße sollen unter den Bahngeleisen, die Berg-, Chemnitz- und Falkenstraße über den Bahngeleisen laufen. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit einer kolossalen Niveau-Differenz. Und da die von München-Chemnitz kommenden Züge unter den Straßen ankommen und über den Straßen nach Neustadt-Schlesien abgehen müssen, bedürfen die Tiefzüge auf die Hochgeleise gelanmt mit dem Aumauern dieser Rampen beschäftigt, und von den Brücken herab kann man die komplizierten Verbindungslinien zwischen „oben“ und „unten“ jetzt erkennen. Auch die Geleise legt man nun schon, deren Bettungen meist fertig sind. Die Mittelhalle im Eisen, beträchtlich höher als die jetzt im Bau stehende, schreitet langsam fort. Sie wird, der steinernen Empfangsgebäude wegen, der kürzer als die Flügelhallen. Die Hälfte der Pfeilerlänge dürfte ziemlich vollendet sein. An der Schnittstelle (Falkenbrücke) fahren bereits Tiefzüge, Hochzüge und Straßenbahnen übereinander, also in drei Etagen.

(Dr. B.)

Ihren 100-jährigen Geburtstag feierte kürzlich Frau Abrahamsohn in Dresden. Zu der seltenen Feier sind Nachkommen der Greisin aus allen Gegenden, selbst aus

Amerika eingetroffen, Enkel, Urenkel und Urenkel. Ihre Kinder hat die Greisin sämtlich überlebt und sie wohnt — gewiß auch eine Seltenheit — seit beinahe einem halben Jahrhundert bei ihrer Schwiegertochter. Die Hundertjährige ist verhältnismäßig rüstig und freut sich ihres Jubeltages.

Den Tod durch Gift hat in einer der letzten Nächte der Direktor eines Meißner Fabrik-Etablissements gesucht und gefunden. Er war etwa 40 Jahre alt. Da seine Verhältnisse durchaus geordnet sind, kann nur Schwerkraut, entstanden durch ein andauerndes inneres Leiden, die Ursache der That sein.

Ein eigenartiges Jubiläum beging dieser Tage in Großenhain ein Barbier, indem er nach einem Zeitraum von 10 Jahren den 9287. Zahn, laut der von ihm geführten Aufzeichnung, zog.

Der Raubmörder Kögler hatte kurz nach der Verhandlung um Wiederaufnahme derselben erjucht, da er nachweisen wollte, daß er zur Zeit der Verübung des Raubmordes auf dem Töpfer oder kurz nachher in Budapest 3 Wochen bei einem Steinmezen in Arbeit stand, dort einen Diebstahl verübt habe und polizeilich gemeldet war. Das Reichengericht hat nun Nachforschungen gepflogen, welche ergaben, daß Kögler Mitte August 1894 in Budapest war, drei Wochen gearbeitet hat, unter dem Namen Karl Paul Schneider auftrat, im Besitze eines auf diesen Namen lautenden Arbeitsbuches war und nachdem er an einem Meister, einem Steinmezen, einen größeren Diebstahl verübt hatte, aus Budapest flüchtig geworden war. Da nun der Raubmord auf dem Töpfer, wegen welchem über Kögler die Todesstrafe verhängt wurde, am 24. Juli 1894 verübt wurde und Kögler um Mitte August in Budapest auftrat, er daher während dieser Zwischenzeit ganz gut von hier nach Budapest reisen konnte, so dürfte eine Wiederaufnahme des Strafverfahrens gegen Kögler wohl sehr wahrscheinlich sein.

Ein zur Reserveübung nach Döbeln eingezogener Glasarbeiter aus Pieschen bei Dresden, welcher wegen fortgesetzter grober Ungebühr mehrere Wochen Arrest verbüßen mußte, sprang kürzlich in die Mulde. Vorher hatte er eine Flasche Schnaps getrunken. Mehrere Soldaten schwammen nach und brachten ihn ans Land, aber nur nach großen Bemühungen, denn auch hierbei benahm sich der Mensch höchst frech und wurde sogar bedrohlich. Mit einem Selbstmord scheint es ihm nicht ernstlich gewesen zu sein.

Eine lustige Begegnung gab es vor kurzem im Walde bei Coswig. Eine Anzahl Herren unternahm eine Omnibuspartie nach Moritzburg, um sich von den Strapazen eines bekannten, vielgefeierten Festes zu erholen. Daß man bei der durstherzeugenden Julihitze die zahlreich am Wege liegenden „Quellen“ nicht unbeachtet ließ, ist selbstverständlich, und die öfter wiederholte Labung steigerte noch die angeregte Laune. Mit Vergnügen bemerkte man einen in der Ferne auftauchenden zweiten Omnibus, dessen Insassen eifrig mit den Tüchern winkten und damit offenbar ihren Wunsch nach Anschluß an die vorausfahrende heitere Gesellschaft bekundeten. Der Omnibus fuhr langsamer, das zweite Gefährt näherte sich schnell, und mit sich steigendem Interesse nahm man wahr, daß sich unter den Nachkommenden auch Damen befanden. Zum Entzu-

asmus aber wurde das Vergnügen, als sich klar erkennen ließ, daß die eifrig mit Tüchern winkenden und gestikulierenden Insassen ausschließlich Damen waren. Dieser Enthusiasmus wurde — zur Schande dieser Herren muß es gesagt sein — auch durch die Thatsache nicht gedämpft, daß es alle Ehemänner in mehr oder minder reifen Jahren waren, die also den Fremden, natürlich jungen und hübschen Damen entgegenjubelten. „Das sind Dresdnerinnen! Die wollen sich amüsieren! Na, an uns soll's nicht fehlen!“ so schwirrte es durcheinander. Der Rutscher hatte in richtiger Erkenntnis der Situation gestoppt, alle Köpfe streckten sich unter der Plane hervor, Hüte und Mützen, Tücher und Flaschen, zu warm gemordene Rode wurden geschwenkt und ein braufendes Hurra scholl dem rasch sich nähernden Wagen entgegen, dessen Insassen im Schwanken der Tücher und in ihren Gesticulationen ebenfalls immer lebhafter geworden waren. Nun waren sie heran. „Hurra, hurra!“ — „Was war das? Plötzliche Stille im ersten Wagen und verlegene Mienen; im Wagen der Damen dagegen unbändiges Gelächter! „Ja, mei lieber Aboß, mir woll'n äben doch mitmachen!“ Klang aus dem Kranz der Damen heraus. Es waren die — Ehegattinnen, die, kurz entschlossen, den Drückbergern ebenfalls per Omnibus gefolgt waren, um so auch an dem Raterbummel teilzunehmen.

In Wülfsen St. Micheln wurde dieser Tage ein normal entwickeltes Kind geboren, welches aber keine Arme besitzt.

Der „Sächsische Radfahrerbund“ wird vom 15. bis 17. August d. J. sein fünftes Bundesfest in Zwickau abhalten.

In der Nacht zum Montag wurde in Trebsen bei Grimma der Fabrikarbeiter Pregel aus Panitzsch, als er einen ausgebrochenen Streit zu schlichten versuchte, von einem anderen Arbeiter durch drei Messerstücke derart verwundet, daß er nach kurzer Zeit verschied. Der Mörder wurde festgenommen.

Der Magistrat zu Triptis hat den Stadtrat zu Reichenbach i. V. davon verständigt, daß der Entgegennahme des Betterischen Kindes nichts mehr entgegenstehe. Das Ehepaar Better hat sich nun nach Triptis begeben, um das längst für verloren gehaltene Töchterchen heimzuholen.

Von einem „Geldmännel“, das in Pfaffengrün wohnhaft sein soll, sind vor einigen Tagen wieder einmal eine Anzahl Personen arg hinter Licht geführt worden. Der Schläuberger hat sich u. a. von zwei Zwickauer Geschäftsleuten 600 Mark und bez. 1300 Mark zahlen lassen mit der Zusicherung, dafür den doppelten Betrag in vorzüglich angefertigten falschen Geldstücken zu liefern. Zur Abwicklung dieses Handels sollten die beiden Kapitalisten nach Hof in Bayern kommen, wer aber dort nicht erschien, war unser „Geldmännel“. Die vorher gezahlte Summe ist in der Regel verloren, da die Hereingefallenen sich scheuen, die Sache hinterher gerichtlich anhängig zu machen, in der Befürchtung, sich selbst bloßzustellen.

Ein Mord aus Eifersucht ist in dem an der Grenze gelegenen Orte Friedland verübt worden. Die Arbeiter Fischer und Mikschowsky bewarben sich gleichzeitig um die Gunst eines Mädchens. Letzteres hatte bisher den Arbeiter Fischer bevorzugt, wandte aber seit kurzem dem Arbeiter Mikschowsky seine Gunst zu. Zwischen Beiden entspann

sich nun ein Streit, wobei Mikschowsky dem Fischer mit dem Taschenmesser buchstäblich den Hals durchschnitt. Der Verwundete taumelte einige Schritte weiter und gab dann infolge Verblutung seinen Geist auf. Der Mörder wurde verhaftet.

Eine neue Art von „Spielzeug“ konnte man in letzter Zeit allwärts bemerken. Ein hohler Schlüssel wurde an einem Bindfaden befestigt, mit Zündblättchen gefüllt und dann gegen einen harten Gegenstand geschleudert. Die Wirkung war ähnlich der eines Schusses. Ein Knabe in Jöhstadt ist nun dadurch zu Schaden gekommen, daß der Schlüssel, wahrscheinlich überladen, beim Anschlagen wieder zurückgeprallt und dem Betreffenden an die Stirn geflogen ist, wodurch der Knabe eine Gehirnerschütterung davontrug und nach Chemnitz geschafft werden mußte. Das „Spielzeug“ ist verboten worden.

Wie schädlich und gefährlich es ist, in erhitzten Zustände kalte Milch zu trinken, davon zeugt aufs Neue ein recht betrübender Unfall, der sich in Sunnersdorf bei Annaberg ereignet hat. Ein junger Mann, Gutsbesitzersohn, war beim Heumachen beschäftigt gewesen und kehrte in sehr erhitztem Zustande nach Hause zurück. Hier beging er die Unvorsichtigkeit, seinen Durst mit kalter Milch zu stillen. Die Folgen waren verhängnisvolle, denn schon des andern Tages war der blühende junge Mensch eine Leiche.

Wie vorsichtig man beim Genuß von Pilzen sein muß, das lehrt folgender Fall. Dieser Tage verschied ein 27-jähriger Pfastermeister aus dem Bogtlande, welcher selbstgeerntete Pilze verzehrt hatte, infolge Vergiftung durch Pilze.

In seiner Wohnung in Leipzig wurde am Sonnabend nachmittags ein aus Halle gebürtiger 57-jähriger Mechaniker nur mit Hemd und Hose bekleidet tot im Bett liegend aufgefunden. Der Leichnam hing bereits an, in Verwesung überzugehen. Ob ertrunken, der am Montag zuletzt von den Hausbewohnern gesehen worden ist, eines natürlichen Todes gestorben ist, oder ob ein Selbstmord vorliegt, läßt sich mit Gewißheit nicht feststellen.

In der Nacht zum Sonnabend ist in Brambach ein nicht unbedeutender Erdstoß, dem ein donnerähnliches Geräusch folgte, wahrgenommen worden. Die Erschütterung war so stark, daß Fensterscheiben klirrten und hängende Gegenstände sich bewegten.

Marktpreise in Ramenz am 16. Juli 1896.

	höchster	niedrigster		Preis
	Preis.	Preis.		
50 Kilo. M.	M.	Pf.		
Korn	6 12	6 —	Heu	50 Kilo 2 60
Weizen	7 05	7 35	Stroh	1200 Pfund 20 —
Gerste	6 78	6 42	Butter 1 k	höchster 2 20
Hafers	7 —	6 75		niedrigst. 1 90
Eidelforn	7 34	7 —	Erbsen	50 Kilo 9 60
Sirke	11 13	10 58	Kartoffeln	50 Kilo 3 —

Genuß-, Kraft- und Linderungsmittel bei Husten, Katarrh Verschleimung, Reuchhusten etc.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig von W. S. Zickenheimer, Mainz, Von Tausenden empfohlen. Per Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark bei Rudolph Philipp, Großröhrsdorf.